

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: Die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 21

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Freitag, den 25. Januar 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Die Rede des Reichskanzlers.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die nächste Schlachtviehabnahme findet am Dienstag, den 29. Januar in Braubach und Mittwoch, den 30. Januar in St. Goarshausen statt.

St. Goarshausen, den 23. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.

J. R. Dr. Wolff, Regierungsrat.

Uebersicht

der Waisenkollekte im Kreise St. Goarshausen.

M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
1 Auel	18 80	33 Zehershausen	9 —
2 Berg	16 10	34 Marienfeld	28 75
3 Biersdorf	19 25	35 Nieblich	87 —
4 Vogel	34 35	36 Nieblich	17 45
5 Bornich	09 04	37 Wülfersbach	7 50
6 Braubach	142 10	38 Rastbach	129 60
7 Buch	35 70	39 Niederbachheim	28 40
8 Kamp	92 25	40 Niederbachheim	273 05
9 Gamp	28 70	41 Niederbachheim	45 —
10 Gamp	115 05	42 Nieblich	27 20
11 Dachsenhausen	47 50	43 Nieblich	32 80
12 Lohrheim	70 —	44 Oberbachheim	15 —
13 Lohrheim	21 65	45 Oberbachheim	301 16
14 Lohrheim	15 —	46 Oberbachheim	22 70
15 Lohrheim	7 80	47 Oberbachheim	23 90
16 Lohrheim	3 55	48 Oberbachheim	30 —
17 Lohrheim	19 25	49 Oberbachheim	44 35
18 Lohrheim	25 50	50 Oberbachheim	22 80
19 Lohrheim	30 15	51 Oberbachheim	16 50
20 Lohrheim	12 30	52 Oberbachheim	21 20
21 Lohrheim	34 25	53 Oberbachheim	8 70
22 Lohrheim	41 15	54 Oberbachheim	36 10
23 St. Goarshausen	184 15	55 Oberbachheim	35 55
24 Himmighofen	26 07	56 Ruppertsborn	43 80
25 Himmighofen	7 35	57 Sauerthal	14 65
26 Himmighofen	88 55	58 Straß	31 25
27 Himmighofen	26 05	59 Weidenbach	29 45
28 Himmighofen	13 80	60 Weidenbach	100 —
29 Himmighofen	70 —	61 Weidenbach	15 50
30 Himmighofen	28 70	62 Weidenbach	36 25
31 Himmighofen	23 20	63 Weidenbach	44 55
32 Himmighofen	26 90	64 Weidenbach	17 80

Zusammen: M. S. 2911 87

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 23. Januar 1918.

Der Amtliche Landrat.

J. R. Dr. Wolff, Regierungsrat.

Dämon des Lebens.

Kriminalroman von H. Ostland.

107 (Nachdruck verboten.)

Er nahm schnellen Abschied; es war, als dränge ihn etwas fort. Als er schon fast das Haustor erreicht hatte, kehrte er nochmals um. Es fiel ihm ein, daß er Marianne noch hatte sagen wollen, sie möge ruhig sein, er werde sie bestimmt nicht verraten. Aber als er vor der Tür mit dem Messinghaken stand, läutete er doch nicht. Die Frau mußte noch in dem Vorraum sein; er hörte drinnen ein Geräusch. Klang das nicht, als ob jemand weine? Heiß und bitterlich, so wie reife Menschen die Enttäuschungen des Lebens beklagen ...

Er spähte vorsichtig durch das Fenster neben der Tür. Da sah er, daß sie neben dem kleinen Korbsofa in die Knie gesunken war. Der Spigenumhang war herabgelassen und lag am Boden. Den Kopf hatte sie auf die verschränkten Arme geworfen. So lag sie da wie gebrochen und meinte — vielleicht um die letzte Illusion ihres Frauenlebens.

Herbert von Ramin wandte sich rasch ab und ging leise die Stufen wieder hinunter. Sein Kopf brannte wie im Fieber. Und immer wieder mußte er denken: Liebel — Liebel! Wie seltsam lenkt du die Geschicke der Menschen!

Als er am nächsten Morgen vor seinem Chef stand, berichtete er knapp und ruhig, daß man in der Angelegenheit Eilian Wistead momentan nichts unternehmen könne, da die Dame für kurze Zeit verreiselt sei. Er bitte jedoch, daß man ihm diese Sache zur weiteren Untersuchung überlasse.

Herr von Hesselbach war fast froh. Wenn Eilian Wistead vielleicht abgereist war und nicht wiederkam, dann war die ganze fatale Angelegenheit aus der Welt geschafft. Wenigstens ihn ging sie dann nichts mehr an. Und wenn sie wiederkam, konnte man ihr ja gleich be-

deuten, daß die Spielabende ein Ende haben müßten. Aber hoffentlich ging alles ab ohne Skandal. Und da war ohnehin heute noch eine andere dringende Sache, bei der er seinen fähigsten jungen Beamten dringend brauchte. Eine Anzeige gegen eine Gastwirtschaft, da draußen in Ingersdorf. Da sollte Herbert von Ramin mit ein paar tüchtigen Leuten wieder einmal eine kleine Razzia halten.

Die Folge dieses Auftrages war, daß der junge Mann jenen Abgabebrief an Edith Wistead schrieb. Er tat es mit sehr schwerem Herzen. Aber am nächsten Tage hatte er Urlaub ... da mußte er sie sehen! Und noch eines tröstete ihn etwas: auch dieser Dienstweg führte in ihre Nähe. Er mußte fast vorbei an dem Haus, das sie bewohnte, wenn er nach Ingersdorf ging. Und das schon erschien ihm wie eine Freude.

Für Edith brachte dieser nächste Tag, an dessen Morgen sie den Brief Herberts erhielt, eine Reihe qualvoller Stunden, die sich langsam und öde dahinschleppten. Das junge Mädchen blieb fast unausgerichtet allein. Eilian Aldermore hatte sich entschuldigen lassen mit heftigen Kopfschmerzen und erschien nicht bei Tische. Auch der Hauptmann blieb unzufrieden. Edith klopfte mehrmals an seiner Tür. Umsonst. Das Mittagessen, welches sie ihm durch die fast taube Dienerin auf seinen Befehl hineinschieben mußte, kam beinahe unberührt zurück.

So kam allmählich, nachdem die Sonne gesunken war, die Dämmerung, und ihr folgte die Nacht heute noch rascher als sonst, denn der Himmel war bedeckt von schweren schwarzgrauen Wolken, welche, getrieben von einem heftigen Sturme, dahinschoben über das Firmament, um neuen Wolkenmassen Platz zu machen.

Edith stand am Fenster ihres Zimmers und sah bange hinaus in das unwirtliche Freize. Dann und wann schlug ein Regenschauer gegen die Scheiben. Pluto bellte mehrmals auf, dumpf und drohend. Sonst rührte sich nichts ringsumher. Weit, öde, in vollständiger Verlassenheit breitete sich das Land aus um das einsame Haus, in dem heute noch kein Lichtschimmer auf-

flamnte. Der Hauptmann hatte sagen lassen, er sei sehr unwohl und wolle zeitig zu Bett gehen. Jede Störung hatte er sich strengstens verboten. Die Lampe in seinem Zimmer entzündete er nicht, das sah Edith, denn sonst wäre der Lichtschein weit hineingefallen in den dunklen Garten. Dafür hatte Eilian schon bei einbrechender Dunkelheit die Flamme ihrer Hängelampe entzündet. Von ihrem Standpunkte aus konnte das junge Mädchen den rosenfarbigen Schimmer sehen, welcher durch das Fenster brach. Die langen weißen Spitzenvorhänge hinderten allerdings den Einblick in das Innere des kleinen Hauses, aber wenn die feistame Frau in ihrem Zimmer hin- und herging, so man genau ihren Schatten auf- und abgleiten. Und Eilian Aldermore ging seit Stunden unausgerichtet und ruhelos auf und nieder in dem Raume. Sie mußte von einer ungeheuren Unruhe befallen sein, denn alle ihre Bewegungen waren hastig, ungeduldig. Ediths scharfe Augen verfolgten genau das nervöse Spiel der Hände, das plötzliche Stehenbleiben mit vorgestrecktem Kopfe, als lausche die Frau auf irgendein Geräusch mit allen Sinnen, das Zusammenzucken der schlanken Gestalt, als schüttelte sie ein großer Schreck. Aber immer wieder nahm sie ihren Weg auf ...

Das junge Mädchen löschte ihr eigenes Licht und öffnete dann mit großer Vorsicht ein wenig das Fenster. Von der Spitalstraße hallte der Schlag der Uhr herüber. Unwillkürlich zählte sie mit. Reun helle Schläge klangen durch die stille Nacht. Und nun drang noch ein Geräusch herein durch das große Schweigen. Auf der Landstraße fuhr ein Wagen. Man vernahm genau das Knirschen der Räder auf dem Kies. Jetzt verstummte das Geräusch. Und jetzt ging auch schon im Gartenhause die Tür auf. Eilian Aldermore stand auf der Schwelle. Sie hielt eine kleine Blendlaterne in der Hand, welche gerade nur soviel Licht verbreitete, daß man das stüchsende Boden sah, worauf man den nächsten Schritt setzte. Vorsichtig schritt die Frau den mit weißen Blättern bedeckten Gartenpfad entlang gegen das Türchen zu, welches hinausführte auf den Feldweg.

(Fortsetzung folgt.)

Der Deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Januar, vormittags:

Welcher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Neue Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein.

An der Bahn Boesinghe-Staden wurden sechs Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Doiransee scheiterte ein englischer Vorstoß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Veränderung.

Der erste Centralquartiermessenger: Lubendorff.

Tagesbericht des Admiralschiffes.

Berlin, 24. Jan. Neue U-Boosterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Bruttoregistertonnen. Die Mehrzahl der Schiffe, die tief beladen waren, wurde im Narmellkanal trotz aller feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art verlenkt. Eines der vernichteten Schiffe, das im östlichen Narmellkanal aus einem durch zahlreiche Seestreitkräfte gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, war allem Anschein nach ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial.

Der Chef des Admiralschiffes der Marine.

Berlin, 24. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages führte Reichskanzler Dr. Graf von Hertling folgendes aus:

Meine Herren!

Als ich zum erstenmal die Ehre hatte, vor Ihrem Ausgange zu stehen — dies war am 3. Januar — standen wir so schön es, vor einem in West-Litowol eingetretenen Zwischenfall. Die russische Delegation ist aber wieder in West-Litowol eingetroffen. Die Verhandlungen sind wieder aufgenommen und fortgesetzt worden. Manchmal könnte in der Tat ein Zweifel entstehen, ob es der russischen Delegation ernst sei mit den Friedensverhandlungen und allerhand Zusprüche, die durch die Welt gehen mit höchst seltsamem Inhalt können diese Zweifel bestätigen. Trotzdem halte ich an der Hoffnung fest, daß wir mit der russischen Delegation in West-Litowol demnächst zu einem guten Abschluß gelangen werden.

Günstiger stehen unsere Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine. Auch hier sind zwar noch Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Aussichten sind günstig. Wir hoffen, demnächst mit der Ukraine zu einem Abschlusse zu kommen, der im beiderseitigen Interesse gelegen und auf der wirtschaftlichen Seite vorteilhaft sein werde.

Auf Vorschlag der russischen Delegation sollten die übrigen Kriegführenden ebenfalls an den Friedensverhandlungen teilnehmen, aber die Entente ist nicht erschienen.

Anstatt der damals erwarteten Antwort sind inzwischen zwei Rundgebungen feindlicher Staatsmänner erfolgt: die Rede des englischen Ministers Lloyd George vom 5. Januar und die Postkarte des Präsidenten Wilson am Tage danach. Ich erkenne gern an, daß Herr

Lloyd George seinen Ton geändert

hat. Er schimpft nicht mehr und scheint dadurch seine früher von mir angezeigte Verhandlungsfähigkeit wieder nachweisen zu wollen. (Heiterkeit.) Immerhin gehe ich aber nicht so weit, wie manche Stimmen aus dem neutralen Ausland, die aus der Rede Lloyd Georges einen ernststen Friedenswillen, ja sogar eine freundliche Gesinnung herauslesen wollen. Aber in seiner Rede drängt sich doch immer wieder die Auffassung durch, daß er über das, aller möglichen Verbrechen beschuldigte Deutschland Recht zu sprechen habe, eine Gesinnung, meine Herren, auf die wir uns selbstverständlich nicht einlassen können, in der wir von einem ernststen Willen noch nichts verspüren können. Wir sollen die Schuldigen sein, über die die Entente zu Gericht sitzt.

Der weitere Inhalt der Reichstagsrede bildet dann ein kurzer Rückblick auf die vor dem Krieg vorhandenen gewesenen Verhältnisse und die inzwischen eingetretenen Vorgänge. Er sagte u. a.: Die Aufrichtung des Deutschen Reiches 1871 habe der alten Zerrissenheit ein Ende gemacht. Fürst Bismarck habe sein Werk durch das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn gekrönt. Durch die Einkreisungspolitik des Königs Eduard habe der heutige Krieg bereits seinen Anfang genommen. Den Engländern stand das aufstrebende und erstarkende Deutsche Reich im Wege. In Frankreichs Revanchegedacht, im russischen Eroberungsbestreben hätte England bereitwillige Hilfe gefunden.

Und nun Elßß-Lothringen!

Elßß-Lothringen von dem auch jetzt wieder Herr Lloyd George redete! Auch jetzt spricht er wieder von dem Unrecht, das Deutschland im Jahre 1871 Frankreich angetan habe. — Elßß umfaßt bekanntlich zum größten Teil rein deutsche Gebiete die durch Jahrhunderte fortgesetzte Vergewaltigung u. Rechtsbrüche vom Deutschen Reich losgerissen wurden, bis endlich im Jahre 1870 die französische Revolution den letzten Rest verschlang.

Damals wurden sie französische Provinzen. Als wir nun im siebziger Krieg die uns freventlich entzogenen Landesstriche zurückverlangten, war dies nicht Eroberung fremden Gebiets, sondern recht eigentlich, was man jetzt Deklamation nennt, und diese Deklamation ist denn auch von der französischen Nationalversammlung, der verfassungsmäßigen Vertretung des französischen Volkes in damaliger Zeit, am 29. März 1871 mit großer Stimmenvielfalt ausdrücklich anerkannt worden.

In Bezug auf Wilson erkennt der Reichstagskanzler an, daß auch er bereits ein anderer geworden sei. Denn jetzt sei wenigstens nicht mehr die Rede von der Unterdrückung des Deutschen Volkes durch eine autokratische Regierung und die früheren Angriffe auf das Haus Hohenzollern seien nicht wiederholt worden. Der Reichstagskanzler geht dann auf die 14 Punkte ein, in denen Wilson sein Friedensprogramm formuliert und erklärt, daß man über die vier ersten Programmpunkte — keine geheimen internationalen Vereinbarungen, Freiheit der Meere, Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken und Beschränkung der Rüstungen — ohne Schwierigkeit zu einer Verständigung gelangen könnte. Der Redner wendet sich dann zu den übrigen Punkten.

Eine Auseinandersetzung über Deutschland im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab es gestern einige Auseinandersetzungen, von denen man in Deutschland mit Bestimmtheit Kenntnis nehmen wird. Der polnische Sozialdemokrat Daszowska wendete sich gegen die Auffassung als ob Deutschland Oesterreich gerettet habe. Ohne Oesterreich, die Türkei und Bulgarien hätte Deutschland sich der Feinde nicht erwehren können.

Der Sozialdemokrat Adler erklärte, die Sozialdemokraten verlangten nichts anderes, als was Graf Czernin in seinen Reden ausgesprochen habe. Herr v. Bethmann in Berlin sagte: „Für uns ist Triest wie Straßburg!“ Dann dürfte man sich nicht aufheben, wenn Graf Czernin sage: „Mir ist Straßburg wie Triest!“ Man könne nicht die Vorteile eines Bündnisses einseitig genießen.

Belgiens König als König von Jerusalem?

Haag, 24. Jan. Die Londoner Presse unterstützt den Vorschlag des französischen Politikers Catin, König Albert von Belgien zum König von Jerusalem zu ernennen. Catin sagt zur Begründung seines Vorschlages, daß König Albert ein nachsichtiger Gottfried von Bouillon des ersten Königs von Jerusalem sei.

Wie jetzt führt den Titel „König von Jerusalem“ der Kaiser von Oesterreich als König von Ungarn, dessen Herrschaft es 1290 verlassen worden ist.

Warschau, 24. Jan. Aus Potosia wird vom 14. Jan. gemeldet: Ein deutsches Kriegsschiff, das auf den Strand nordwestlich von Potosia aufgelaufen ist, scheint der japanische Kreuzer „Kasuga“ zu sein.

Paris, 24. Jan. Der „Lancet“ meldet: Es ist wahrscheinlich, daß in Paris Unterredungen zwischen Clemens-

cean, Lloyd George und Orlando stattfinden, wenn letzterer durch Frankreich reisen wird, um nach Italien zurückzukehren. Es steht aber nicht in Frage, in nächster Zeit eine allgemeine Besprechung der Alliierten zusammenzubringen.

Aus Russland.

Berlin, 25. Jan. Die Arbeiten der deutsch-österreichisch-ungarisch-russischen Kommission haben in Petersburg den ersten Erfolg gezeitigt. Die Sendungen für die Kriegsgefangenen werden von jetzt ab direkt über die Front und nicht mehr durch das neutrale Ausland geleitet werden. Es findet allmählich eine Sendung statt. — Über die Lage in Petersburg erfährt man weiterhin: daß die Kämpfe, die sich anlässlich der Auflösung der Konstituante abspielten, von nur geringem Umfange waren. Die Majoritäten können sich bis jetzt noch immer fest auf die Petersburger Garnison verlassen und die Gegenrevolution verfügt nur noch über schwache Streitkräfte.

Irlands Verlangen nach Unabhängigkeit.

Bern, 24. Jan. Nach Meldungen von der Blätter erfährt die „Times“ aus Dublin, daß die Sinnfeiner-Partei die Frage der Unabhängigkeit Irlands einer Volksabstimmung unterwerfen will, an der alle Irländer über 18 Jahre teilnehmen sollen. Am Montag verlesenen Rauranschläge in ganz Irland den Beschluß der Sinnfeiner-Partei, dem irischen Volk eine Petition zu unterbreiten, die vor allen Nationen der Welt verlangt, daß bei der Zusammenkunft zur Reorganisation Europas nach dem Kriege Irland wieder zum unabhängigen Staate gemacht werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff haben, nachdem sie noch eine Konferenz beim Reichskanzler hatten, Berlin wieder verlassen. — Am Mittwoch fand auch eine Besprechung des Staatssekretärs v. Kühlmann mit den Parteiführern statt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

wurden die vom Herrenhaus herübergekommenen und von diesen in wesentlichen Punkten abgeänderten Entwürfe eines Wohnungsgesetzes und Bürgerrechtsänderungsgesetzes an den zuständigen Ausschuss zurückerwiesen. Darauf wurde die gestern abgebrochene Aussprache betr. Wiederaufbau des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes wieder aufgenommen. Die zu dem Gegenstand vorliegenden Anträge wurden einstimmig angenommen. Das Haus wandte sich nunmehr der Frage der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu. Es folgen einige weitere Anträge, von denen aber nur die Frage der Ausgleichung der Gemeindefürsorge auf dem Gebiete der Volksschulunterhaltung längere Auseinandersetzungen zeitigt. Nächste Sitzung: Wohnungsgesetz; Anträge.

Staatliche Hilfe für die Ueberschwemmten im Rheinthal.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist ein dringlicher Antrag der Abgg. Andres (atl.) und Dertel (atl.) eingegangen, nach welchem die Regierung aufgefordert wird, schleunige Maßnahmen zu ergreifen, daß den durch Hochwasser geschädigten Bewohnern des Landes, besonders des Rheintals staatliche Unterstützung zuteil werde.

Lehrerkreis tagungen.

Die während des Krieges eingestellten Kreis tagungen der Volksschullehrer sollen im Jahre 1918 wieder eingerichtet werden. Zu diesem Zweck sind in den Staatshaushaltsplan 450 000 Mark für Volksschullehrer und Lehrerinnen und 500 000 Mark für die Teilnahme der Ortschulinspektoren eingelegt worden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 26. Januar.

1: Die Besteuerung der Pacht- und Mietverhältnisse und der Automaten muß bis zum 31. d. Mts. erfolgt sein, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen. Spätere Besteuerungen ziehen Strafe nach sich. Steuerpflichtig sind alle mündlichen und schriftlichen Pacht- und Mietverträge über 300. M jährlich.

2: Sozialisches. Allen Empfängern einer Invalidenrente, Krankenrente, Witwenrente oder Witwenrente aus der Invalidenversicherung wird für die Monate Februar bis Dezember 1918 neben ihrer bisherigen Rente eine Zulage gezahlt. Die Zulage beträgt für Empfänger einer Invalidenrente oder Krankenrente monatlich 8. M, für Empfänger einer Witwenrente oder Witwenrentenrente monatlich 4. M und wird im voraus gleichzeitig mit der Rente gezahlt.

3: Waisenkasse. Die Waisenkasse im Kreise St. Goarshausen hatte wieder ein sehr erfreuliches Ergebnis. Nahezu 3000. M weist die Endsumme auf. In der Spitze der Kasse steht Oberlahnstein mit 301,16. M, dann folgen Niederlahnstein mit 273,05, St. Goarshausen mit 184,15, Braubach mit 142,10, Raststätten mit 129,60, Saub mit 115,05, Bornich mit 109,04. M ufo.

Niederlahnstein, den 26. Januar.

1: Stadterordnetenversammlung. Der gestrigen Stadterordnetenversammlung wohnten zwölf Mitglieder des Stadterordnetenkollegiums, Herr Bürgermeister Rody nebst den übrigen Herren des Magistrats bei. Kurz nach 6 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Direktor Kaulen, die Sitzung und erteilte das Wort zunächst Herrn Bürgermeister Rody, der die Herren des Kollegiums im neuen Jahre willkommen hieß. Seine besten Wünsche seien, daß in diesem Jahre der Friede kommen

möge und mit ihm die alte Schaffenskraft und Arbeitsfreudigkeit. Den Kämpfern draußen an der Front wünsche er glückliche Heimkehr und Wiederaufnahme ihrer alten Tätigkeit in geregelter Friedenszeit.

Anschließend daran, so bemerkte Bürgermeister Rody weiter, möchte er Veranlassung nehmen, auf einen Vorfall zurückzukommen, der in der hiesigen Bevölkerung weitgehende Erregung hervorgerufen habe. In der Presse sei in einem Artikel (den auch wir auszugsweise unseren Lesern bekannt gegeben haben, D. N.) auf ein Angebot Bezug genommen worden, daß die Lebensmittel-Einkaufsstelle der Nassauischen Städte auswärtigen Firmen gemacht habe. Hierzu stelle er Folgendes fest: Die Lebensmittel-Einkaufsstelle besitze von den angebotenen Waren nichts. Die Sache liege lediglich so, daß der neu eingetretene Geschäftsführer der Gesellschaft in Abwesenheit der Bürgermeister von Ober- und Niederlahnstein Offerten, die an die Nassauischen Städte gerichtet waren, weiter gegeben habe, ohne Wissen des Vorstandes, so daß tatsächlich dadurch die Verwirrung entstanden sei. Der Vorstand mißbillige das Vorkommen. Ferner habe er festzustellen, daß laut Statut die Gesellschaft an den Waren nichts verdienen darf. Es werde lediglich umgeschlagen, was an Geschäftskosten zu decken sei. Die Geschäftskosten aber seien das Gehalt des Geschäftsführers und die Fracht, die auf die Waren komme. Kriegsgewinne würden an den Waren nicht gemacht werden. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß durch diese seine Erklärungen die Erregung in der Bürgerschaft sich wieder legen würde. Es sei in Aussicht genommen, eine Verichtigung in der Presse zu bringen.

Stadterordneten-Vor. Kaulen bemerkt hierzu, daß die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters überzeugend genug gewesen seien, ihn von jedem Vorwurf zu befreien. Herr Kaulen meint, daß sofort eine Entgegnung des besagten Artikels hätte erfolgen müssen, er selbst hätte auch schon längst eine solche erwartet. Herr Bürgermeister Rody erwidert hierauf, daß Niederlahnstein nicht allein an diesem Vorfall beteiligt sei und Herr Justizrat Dr. Dahlem bemerkt seinerseits, daß eine solche Erwiderung übrigens nicht eher hätte erfolgen können, als nach der heutigen Sitzung. Die Erklärung des Herrn Bürgermeisters genüge, um alle Zweifel zu beseitigen. Damit wird dieser Gegenstand verlassen und zu Punkt 1 der Tagesordnung: Prüfung der Wahlakten der letzten Stadterordnetenwahl übergegangen. Die Herren v. Enß und Elbert werden mit der Prüfung betraut und diese wird von den beiden Herren in Ordnung befunden. — Darauf führt Herr Kaulen das neu gewählte Mitglied Herrn Oberingenieur Schneider ein und verpflichtet ihn wie üblich durch Handschlag.

Bzüglich Punkt 3 schlägt der Magistrat den Stadterordneten vor, Herrn Polizeiwachmeister Kalkofen in die Beamtenklasse 1 einzureihen, was ohne Debatte Genehmigung findet. — Punkt 4 der Tagesordnung ist noch nicht spruchreif und wird daher auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Punkt 5: Mitteilungen, gab Herrn Bürgermeister Rody Gelegenheit, dem Kollegium die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß die Niederlahnsteiner Maschinen-Fabrik 3000 Mark für die Hindenburg-Stiftung zur Verfügung gestellt habe. Nun sei ein Stand von 46 000. M erreicht und er hoffe, daß bis zum Schluß der Zeichnung die 60 000 voll wären. Größere Beträge seien noch gezeichnet worden von Herrn Reiffarth 500. M, Herrn Direktor Kaulen 500. M, Herrn Justizrat Dahlem 500, Herrn Kirchberger 500, Herrn Vorberg 500, eine weitere Reihe von Beträgen zu 100. M und kleineren Zeichnungen seien aus der Bürgerschaft gekommen. (Bravo.)

Herr Elbert rügt, daß laut Zeitungsberichten ein Nassauischer Städtetag hatgefunden habe, ohne daß dem Kollegium eine Mitteilung darüber zugegangen sei. Er protestiere gegen eine solche Behandlung der Stadterordneten. Bürgermeister Rody erwiderte, daß die Einladung zu dem Städtetag innerhalb 3 Tagen von Frankfurt aus ergangen sei. Er habe Herrn Direktor Kaulen davon benachrichtigt und 2 Karten mit dem Angehängen beigefügt, dem Städtetag mitbeizuwohnen. Herr Direktor Kaulen habe aber leider nicht mitgehen können. Eine Mitachtung liege ohnehin nicht vor. Er behalte sich vor einen kürzeren Bericht über den Städtetag demnächst zu geben.

Herr Stadtv. Klein brachte noch zur Sprache, daß sich eine Anzahl Bürger darüber beklagt hätte, daß sie kein Fleisch von der Herbstankommen. Herr Bürgermeister Rody erwiderte, daß dies jeweils im Amtsblatt bekannt gemacht werden würde. Jedoch könne es vor, daß das Blatt die Bekanntmachung nicht früh genug besäme und dann erst am nächsten Tag veröffentlicht werden könnte. Im allgemeinen glaube er, daß jeder einmal dran kommen könne, wenn er sich darum bemühe. Damit wurde in die Geheim-Sitzung eingetreten.

2: Wohltätigkeitsveranstaltung. Die Vorbereitungen zur Wohltätigkeitsveranstaltung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, deren Einnahme der Kriegsschiffung der Stadt Niederlahnstein „Hindenburgkleebe“ zugeführt wird, sind soweit gediehen, daß hierdurch den Teilnehmern wieder einige angenehme Stunden geboten werden. Die Kolonne rechnet wieder auf eine reichliche Einnahme, die der Währungsnot entgegen zu kommen möge, zumal die eine Dankesscheine für die hiesigen leidenden Feldkranen oder deren Hinterbliebenen wird. Möge jeder deutsch Denkende und hoffentlich auch sehr viele, das Unternehmen und eigener Einschätzung gehend unterstützen. Will es doch unseren Kameraden und sich in jähren Ausdauer hingebenden Feldkranen ein würdiges, jenseitragendes und immaterielles Denkmal zu stiften. Aushalten im Gedenken muß unsere Ehrenpflicht bleiben und auch diese eine besondere Ehrung unseres Depositions und unseres Kaisers zu seinem Geburtstag werden.

(1) **Kaisersgeburtstagsfeier.** Die gewerbliche Fortbildungsschule begeht am Sonntag vormittag 11½ Uhr ihre Kaisersgeburtstagsfeier.

:: **Fernsprechanruf.** Die Niederlahnsteiner Spar- und Darlehenskasse ist mit Nr. 169 an das Telefonnetz angeschlossen worden.

Braubach, den 25. Januar.

(1) Die Geburtstagsfeier des Kaisers begehen die hiesigen militärischen Vereine am Sonntag durch Kirchengang um 10 Uhr. Sonstige Feiern sind dieses Jahr nicht geplant. Die Schulen feiern den Geburtstag schon am Samstag.

!! Eine heftige Kanonade von dem Kriegsschauplatz im Westen drang gestern den ganzen Tag, besonders abends mit verstärkter Wirkung zu uns herüber. Das dumpfe Gekröse wird auch von den benachbarten Landbewohnern diesmal für sehr heftig angegeben.

(::) Ihre Jahresversammlung hielt die Schützengesellschaft Mittwoch Abend im Deutschen Haus ab. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung, Jahres- und Kassenbericht, sowie Vorstandswahl, waren in kurzer Zeit erledigt. Etwas Besonderes war im abgelaufenen Vereinsjahre nicht zu verzeichnen, da eine Vereinstätigkeit während des Krieges nicht stattfindet.

h **Miehlen, 25. Jan.** Die Kinovorstellungen wollen den Geburtstag Sr. M. des Kaisers nicht vorübergehen lassen, ohne ein besonders spannendes Programm zu bieten. Nachmittags und Abends findet eine Vorstellung statt.

h **Himmighofen, 25. Jan.** Unteroffizier Karl Sommer von hier hat in Frankreich den Heldentod erlitten. — Das Eisenerz-Kreuz erhielten August Jakob, Wilhelm und Karl Müller von hier.

Aus Nah und Fern.

* **Coblenz, 25. Jan.** Schwere Mißhandlung. Zu einem Arzte wurde ein hiesiger Telegraphenbote mit einer schweren Kopfwunde gebracht. Er gab an, daß diese ihm von einer Straßenbahnkassiererin mit einem eisernen Schilde beigebracht worden sei, als er entgegen ihrem Verbote einen angeblich besetzten Straßenbahnwagen besteigen wollte.

* **St. Goar, 25. Jan.** Geländet wurde hier die lange gesuchte Leiche des Rentners Kühne aus Wiesbaden, der seinerzeit von der Mainzer Brücke in den Rhein gesprungen ist. Auf seine Ermittlung war eine Belohnung ausgesetzt.

* **Vom Hunsrück, 25. Jan.** Von einem Flurschützen erschossen wurde in der Umgebung von Eicheln ein 15 Jahre alter Wildbock. Der Flurschütze schoß, als der Wildbock auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb.

* **Mainz, 21. Jan.** Große militärische Diebstähle. Der Bormer Polizeibericht meldet: In letzter Zeit wurde von der Militärverwaltung das Abhandeln von größeren Partien Stoffen (Futter, Leinen und dergleichen) aus den Beständen des Kriegsbekleidungsamts in M. wahrgenommen. Durch die eingeleitete Untersuchung konnte festgestellt werden, daß zwei beim Amt tätige Personen — ein Vizefeldwebel und ein Unteroffizier — unter Mißbrauch ihrer Dienststellung die betreffenden Stoffe beiseite geschafft haben. Der Unteroffizier, der vor seiner Einziehung zum Militärdienst in Worms mit seinem Bruder ein Kleidergeschäft betrieb, hat, wie von der Kriminalpolizei inzwischen festgestellt wurde, vor drei Wochen sechs große Kisten mit sich entwendeten Vorräten im Werte von vielen tausenden Mark nach Worms schaffen lassen und sie bei einem Bekannten in dessen zurzeit leerstehenden Lageraum zur Aufbewahrung untergebracht. Bezüglich der Erwerbsart der Sachen erhielt der Bekannte keine Kenntnis. Inzwischen wurden die beiden Täter in Mainz verhaftet und die sechs Kisten mit den gestohlenen Gegenständen beschlagnahmt.

* **Trier, 25. Jan.** Was dabei herauskommt, wenn man Getreide und Kartoffeln zu lange den Produzenten zur „pfleglichen“ Behandlung überläßt, zeigt ein Notzettel der Stadt Trier, die inmitten reicher Kartoffelgebiete liegt. Dazu wird aus Trier berichtet, daß der zur Lieferung verpflichtete Landkreis von 177 292 Zentner Kartoffeln bisher nur die Hälfte angeliefert hat. Der Rückstand ist nicht etwa auf Transportbeschwerden zurückzuführen, sondern die Kartoffeln sind einfach verschwunden und die Stadt Trier, die an die „Sicherstellung“ ihrer Kartoffelmengen glaubte, sieht sich genötigt, auf die Suche nach einem anderen Lieferungskreis zu gehen. Hoffentlich erleben wir nicht noch mehr derartige Fälle.

* **Neuß, 25. Jan.** Beim vorzeitigen Abpringen von der elektrischen Straßenbahn geriet eine sechsundzwanzigjährige Arbeiterin, deren Vater im Felde steht, unter den Anhängern, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden. Sie wurde nach dem Städtischen Krankenhaus übergeführt, wo sie nachmittags ihren Verletzungen erliegen ist.

* **Sels (Bayern), 25. Jan.** Der auf Urlaub heimkehrende Landwehrmann Michael Gräf, Metzgerhändler hat keine Frau und keine drei Kinder, zwei Mädchen im Alter von 12 und 15 Jahren und einen jährigen Knaben, mit der Art erschlagen wollen und alle vier schwer verletzt. Dann ist der Täter flüchtig gegangen. Er hat offenbar im Jersinn gehandelt. Von den niedergeschlagenen Opfern sind inzwischen die 12 Jahre alte Tochter und der kleine Sohn ihren Verletzungen erlegen. Während die älteste Tochter wieder erwacht ist, liegt die Frau noch bewusstlos darnieder.

* **Mülheim-Ruhr, 24. Jan.** Ein Kind erschossen. Als die Familie des Bergmanns Horstkamp in

Mülheim-Heßen um den Familientisch versammelt war, trachte plötzlich ein Schuß. Eine Kugel drang durch das Fenster und streifte das 3½ Jahre alte Kind, das am Tische saß, nieder. Der Vater hatte neben seinen Platz verlassen und das Kind war auf dessen Stuhl geklettert. Da die Kugel jedenfalls dem Vater galt, scheint also ein Nachschuß vorzuliegen.

Vermischtes.

Darf ein Beamter oder Lehrer sein Gehalt als Pfand verschreiben?

Eine solche Verschreibung ist jetzt ungültig und wertlos. So hat das Reichsgericht entschieden und stützt sich dabei auf § 163 im Anhang zur preussischen Gerichtsordnung. Innerhalb des preussischen Staates sei eine solche Abmachung wirkungslos. Das ist auch eine Folge des Krieges und eine jener Feststellungen, daß die Lebensmittelsteuer den Beamtenstand am härtesten trifft. Denn nur die Not brachte manchen Beamten dazu, sein Gehalt oder einen Teil desselben als Pfand zu verschreiben, damit er leben konnte. Da diese Angelegenheit für die gesamte Beamtenenschaft sowohl wie für die Geschäftswelt von großer Wichtigkeit ist, lohnt es sich, mit einigen Beispielen darauf näher einzugehen: 1. Die Frau eines Beamten betreibt mit Erlaubnis der Behörde ein Geschäft, das jedoch durch den Krieg schlecht geht. Sie bleibt mit Zahlungen im Rückstand. Neue Waren bekommt sie nur gegen bar. Der Kaufmann gibt ihr doch Kredit, weil ihr Mann ihm das Gehalt über 2000 Mark verpfändet. Das ist nun ungültig und unwirksam. 2. Ein Lehrer hat sich verleben lassen, ein Haus zu kaufen, bleibt jedoch wegen der Lebensmittelsteuer mit seinen Verpflichtungen gegen den Hypothekengläubiger zurück. Dieser glaubt sich gedeckt, indem er eine Verpfändung von einem Drittel des Gehalts seines Schuldners in der Hand hat. Er kann nach der neuen Entscheidung nicht damit anfangen und muß warten. 3. Auch die Abmachungen der Mehger und anderen Geschäfte mit den Beamten auf Einhaltung eines Teiles des Gehalts an der zuständigen Zahlstelle sind nicht gültig. Ebenso unwirksam ist eine Bürgschaft, die ein Beamter leistet, der nichts anderes besitzt, als sein Gehalt oder seine Pension. Die betr. Bestimmung bezieht sich nur auf staatliche oder Gemeindebeamte, nicht aber auf Privatbeamte. Auch weibliche Beamte (nicht kaufmännische) sind mit einbezogen. Auf nicht-preussische Landesteile hat diese Entscheidung jedoch keine Wirkung.



Deutsches Soldatenheim an der Front

Es klopfen und wachen durch diesen Schauer
Die ersten freien Gefallen.
„Wird niemals in diesem kühlen Wald
Ein Licht aus den Fenstern erhellten?“

Erinnert die Wälder, was ihnen Marck —
Minuten schreien wie Stunden.
Und schwer und schwer der Abend sie drückt,
Der furchtbar sie umschweben

Doch wie lächeln am Ende die leute Nacht,
Da leuchtet's hell durch die Nacht.
Auf des Krankeins schmerzende Lippen
Erleucht sie die Schritte rühen

Elis Angel

Lezte Meldungen

Berlin, 25. Jan. In Fortsetzung seiner Rede erklärte der Reichskanzler u. A. bezgl. der belgischen Frage, daß solange sich nicht unsere Gegner rückhaltlos auf den Boden stellen, daß die Integrität des Gebietes der Verbündeten die einzig mögliche Grundlage für Friedensbesprechungen bieten könne, müsse er eine Vortwegnahme der belgischen Angelegenheit ablehnen.

Berlin, 25. Jan. Trotzki will, wie die „Pravda“ meldet, unter allen Umständen am 27. Januar nach Breslau zurückkehren.

Wien, 25. Jan. Der Minister des Äußern, Graf Czernin, hielt gestern eine Rede über die Friedensfrage.

Humoristisches.

Mein Freund Päh aus Köln hat monatelang als Hauptmann der Landwehr seine Garnisonkompagnie geführt, bis ihm endlich die Aufhebung seiner Mobilmachungsorder die Heimkehr in die ersehnte Tuchhandlung gestattete. Eilrig wirft er sich nach der Abmeldung ins geliebte Zivil, als ihm einfallt, er müsse sich eigentlich noch von seiner Kompagnie verabschieden. Er läßt antreten, sagt einige passende Worte und endet mit dem alten militärischen Gruß: „Adieu, Leute!“ — Als Antwort ertönt dem Zivilisten zu- rüch: „Adjäs, Herr Päh!“

Bekanntmachungen.

Nach Verfügung des Königlichen Landrat-Amtes findet Ende Januar eine Nachprüfung der bei den Landwirten noch lagernden Getreidevorräte statt. Auf die Verfügung vom 17. Januar, (Tagebl. Nr. 17 vom 21. Januar) wird besonders hingewiesen. Oberlahnstein, den 24. Januar 1918.

Der Magistrat.

Samstag, den 26. ds. Mts.

Butterausgabe

auf Nr. 10 der Lebensmittelkarte pro Person 30 Gramm. Oberlahnstein, den 25. Januar 1918.

Der Magistrat.

Kohlrahen

werden Samstag vormittag am Güterbahnhof ausgegeben. Zettel Rathaus Zimmer Nr. 1

Oberlahnstein, den 25. Januar 1918.

Der Magistrat.

Lichtbild - Bühne

Oberlahnstein

im Saale „Bur Marksburg“

Hochstraße 72.

Sonntag, den 27. Januar:

2 große Vorstellungen

nachmittags ab 4 bis 6½ Uhr,

Abends punkt 7—10 Uhr (nur für Erwachsene)

Haupt - Abend - Vorstellung!

Jugendliche Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Großstadt - Spielplan!

Deutscher Kunstfilm!

„Der höchste Wurf“

Großes Gesellschafts-Drama in 3 Akten

Berfasst und gestellt von Rudolf dei Zopp

Hauptpersonen:

Graf Otto Hakenburg . . . R. dei Zopp

Dora dessen Tochter . . . Lotte Erol, v. Berl. Theater

Paul Hakenburg . . . ein Verwandter . . . Arth. Berger, v. Hoffgtheater

Richard Kunert Techniker . . . Heinz Alexander

Lotte Erol! . . . Arthur Berger!

Dieser Film, welcher mit seinem dramatischen Inhalt und seinem lebenswahren Spiel der Hauptdarsteller ein Kunstfilm 1. Ranges ist, wurde in allen Städten, wo er bis jetzt gezeigt wurde, mit großem Beifall aufgenommen.

Spannende Handlung! packende Szenen!

Sie müssen herzlich lachen!

„Folgen einer Schatpartie“

oder:

„Lehmann hat eine geschwollene Leber“

Ein heiteres Filmstück in 2 Akten, welches uns zeigt wie eine faule Lustre eines Pantoffelhelden bei seiner strengen Gattin wirkt und was dieselbe für Folgen hat.

In der Hauptrolle:

Herbert Paulmüller genannt: der Urkomische.

Lachen! Lachen! Lachen!

Neuer-
Woche

Nr. 40

Original-Kriegsberichte u. a.:
Hindenburg an der Spitze
seines Regiments

Die
Gehalts-Erhöhung

Glänzendes Lustspiel in

1 Akt mit

Leo Penkert.

Ein Hosenbein fehlt

Ein 100-s. Vorkommnis

in einem

Mädchen-Versäusel

Toller Humor!

Während den Vorstellungen: Künstler-Konzert.

Nachmittags derselbe Spielplan wie abends!

Trotz erhöhter Unkosten kein Preisaufschlag!

Um zahlreichen Besuch bittet Die Direktion.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 1.9 Uhr unser liebes Fräulein, Fräulein und Entschien.

Hermann Peter

plötzlich und unerwartet im hohen Alter von 4 Monaten wieder zu sich in den Himmel aufzunehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an die trauernden Eltern

Eisenbahnschloffer

Peter Schmidt u. Frau
geb. Dub,
Großheller u. Auerwandle,
Oberlahnstein, 24. Jan. 1918

Die Beerdigung findet am Samstag Mittag 1 Uhr von 10 bis 11 Uhr statt.

Ausfertigte Entwürfe ländlicher Arbeiterwohnungen

32 Tafeln preisgekrönter Hauspläne für Ein-, Zwei- und Vierfamilienhäuser für 3800, 7000 und 13000 M. m. Stall, Brunnen usw. schlüsselfertig herzustellen.

Hervorgegangen aus dem Wettbewerb der Bauversicherungs-Kassas. 2. Auflage.

Preis in Mappe mit Text 10 Mark. (Porto 60)

Die Pläne dürfen ohne Architektenhonorar benutzt werden.
Verlegt bei der Heimkultur-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Druckische Kunstformen
halten die Familien-Zeitungen

Deutsche Moden-Zeitung

„Schiller“ unübertroffen

Diese Vierteljahrs-
1918. 50 Bde.
durch ihre Ausstattung
übertrifft

Probehefte vom
Verlag Otto Beyer
Köln, Postfach 13

**Gut erd. Waschmaschine
mit Wringmaschine**
zu verkaufen Adolfsstraße 84 L.

Montag Mittag
schwarze Handtasche
mit Inhalt (Photographie etc.)
verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben in der Geschäftsstelle.

Schwarze Goldnadel
in Niederlahnstein auf dem Wege
Städtchen - Umkehrstraße verloren.
Geg. Bel. abzug. Bahnpost 46.

Ein Mann kann
Kost und Logis
erhalten. Näh. i. d. Geschäftsst.



Wilhelm II

Kaiser-Geburtstags-Spende für deutsche Soldatenheime an der Front.

Zu diesem edlen Zweck findet am Sonntag, den 27. Januar ds. Js. eine

Sammlung

durch junge Damen von Ober- und Niederlahnstein statt und bitten wir die geehrten Einwohner, doch alle ein kleines Scherlein beitragen zu wollen.

Vaterländischer Frauen-Verein
Ober- und Niederlahnstein.

Die Vorsitzende: Frau Stadtrat Dr. Schrupp.



Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Die Schulfeste

des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des
Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet Samstag, den 26. Januar 1918, vormittags 11 Uhr,
in der Aula des Gymnasiums statt.

Zur Teilnahme an dieser Feier werden hierdurch die Eltern
der Schüler, Freunde und Gönner der Anstalt herzlich eingeladen.

Oberlahnstein, den 22. Januar 1918.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Gymnasial-Gottesdienst am gleichen Tage um 9 Uhr.

Veteranen-Vereinigung.

Sonntag, den 27. Januar,
nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im „Kaiserhof“.

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

**Es lebe wer die Dreißig hat,
Hoch! meine liebe S..... S.....**

Gewerbliche Fortbildungsschule Niederlahnstein.

Die Kaisers-Geburtstagsfeier

der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Sonntag,
den 27. Januar, vormittags 11^{1/2} Uhr statt.

Sämtliche Schüler, auch die reklamierten, haben zu er-
scheinen.

Der Schulleiter: Flud.

Kino Niehlen.

Se. Maj. Kaisers Geburtstag,
nachm. 3^{1/2} und abends 7^{1/2} Uhr:

**2 große
Fest-Vorstellungen.**

Extra spannendes Programm.

Für Tag- und Nachtschicht suche ich
**1 kräftigen jüngeren Arbeiter
und 1 Hilfsheizer.**

Auswärtigen wird die Fahrt vergütet.

Papierfabrik Georg Löffbecke
Oberlahnstein.

Abgenützte Schreibmaschinen- Farbbänder

weil nicht mehr gebrauchsfähig
wurden.

Preis 1.50 Mark das
Paar.

Die Bänder schreiben
nach dem Reiterprinzip und sind

labellos. Boraussetzung ist
natürlich, daß das Gewebe

des Bandes noch erhalten ist.

Erneuert können Farbbänder
nur im Brandion werden, so-
daß also ursprünglich kopierende

Farbbänder nach dem Auffär-
ben wieder kräftig kopieren.

Aufträge nimmt entgegen

Papiergeschäft

Eduard Schickel

Preisgekrönte Anleitung zur Aus- führung ländl. Bauten

in heimlicher Bauweise.
Mit 500 Abbildungen (Beispiele
u. f. w.)

Herausgegeben von Philipp
Rehm, Bezirksarchitekt für den
Wiederaufbau der Provinz Ost-
preußen, 2. Auflage. Von dem
Ministerium empfohlen.

Preis gebunden 7.50 Mark,
(Porto 30).

Verlegt bei der Heimkultur-
Verlags-Gesellschaft m. b. H.,
Wiesbaden.

Im Kreis St. Goarshausen

ein kleines

Landhaus

mit großem Garten und Ob-
st- und Gemüseanlage zu mieten oder zu kau-
fen gesucht. Gefällige Offer-
ten erbeten unter „Landhaus“
an die Expedition des Lahn-
steiner Tageblatt.

Das

Favorit-Moden-Album

einzig beliebt infolge seiner Ge-
biegenheit und Reichhaltigkeit,
geschätzt wegen seines gewählten
Schmacks, bevorzugt wegen
seiner Preiswürdigkeit (90 Bg.
vollständig ist schon erschienen).

Favorit der besten Schnitt-
Arbeiten bei der Internation.
Schnittmanufaktur Dresden
Nordstraße 58.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Freitag, den 25. Jan.: abends

7 Uhr: „M. o. l. e. t. t. o.“ Oper.

Sonntag, den 26. Jan.: „Der
Kaufmann von Venedig“.

Sonntag, den 27. Jan.: nachm.

4 Uhr: „Alt Heidelberg“ abends

7^{1/2} Uhr: „Carmen“ Oper.

Mittwoch, den 30. Jan. abends

7 Uhr: „Cavalleria Rusticana“.

Darauf: „Die Nürnberger Ruppe“.

Donnerstag, den 31. Januar:

Abends 7 Uhr: „Der fidele Bauer“.



Männer-Gesangsverein Frohinn Oberlahnstein.

Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr

im „Hotel Weiland“

Wohltätigkeitskonzert

verbunden mit Kaisersgeburtstagsfeier
zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Krieger
Oberlahnsteins.

Chorleiter Herr Behrer Schr.

Es haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt Fräulein A. Müller (Klavier) Herr D. Franke (Violine).

Wir laden hiermit die Bürgerschaft Oberlahnsteins so-
wie Freunde und Gönner freundlichst ein und bitten um ge-
tätige Unterstützung für die edle Sache.

Eintrittspreise: 1. Platz 2.— Mk., 2. Platz 1.— Mk.

Der Vorstand.

Kein Trinkwang

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Gr. Hobelwerk m. betr. Bedarf in Riefen-,
Buchen- und Eichenstämmen

für Schreinerei sucht gegen Provision.

Bieter bezw. Vermittler bei Versteigerungen
od. sonst. Kaufabschlüssen.

Von Interessenten. Näh. u. G. N. 50 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erb.